



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 25. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 1. März

Einrückungspreis der 1/2 Spalte für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S 1887.

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ für den Monat März können bei sämtlichen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die italienische Ministerkrisis.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die deutschen Reichstagswahlen in ganz Europa wachriefen, ist eine Meldung fast spurlos vorübergegangen, deren hohe Bedeutung sonst allseitig und voll gewürdigt worden wäre. Es ist das die neu ausgebrochene Ministerkrisis in Italien. Wir in Deutschland sind von den Aufregungen, die in parlamentarisch regierten Staaten eine solche Krise zu begleiten pflegen, seit fünf und zwanzig Jahren verschont geblieben, haben auch an der Wahlaufregung gerade genug. Da aber in Staaten mit Parlamentsherrschaft der Wechsel im Ministerium meist zugleich einen Wechsel im Regierungssystem bedeutet, so begreift sich leicht die lebhafteste Anteilnahme der Regierten an diesen Vorgängen.

Depretis hatte in Gemeinschaft mit allen seinen Ministerkollegen vom König Humbert die Amtsentlassung erbeten, weil er eine Abstimmung der Deputiertenkammer gegen den Minister Robilant von dem Gesamtministerium als ein gegen sich gerichtetes Misstrauensvotum betrachtete. Die Kammer sah ein, daß sie sich übereilt habe, daß ihr Votum gegen Robilant nicht gerecht sei und so übernahm Depretis die Bildung eines neuen Kabinetts. Das war aber nicht so leicht; insbesondere wollte sich niemand darauf einlassen, die auswärtige Politik des Grafen Robilant und den engen Anschluß an Oesterreich und Deutschland, eine Bedingung des Königs Humbert, fortzusetzen.

Ein Teil der Italiener ist zwar auf Frankreich schlecht zu sprechen, erstens, weil dieses im Jahre 1871 trotz der ihm von Garibaldi und seinen Rotblousen gewährten militärischen Hilfe nicht Nizza und Savoyen wieder herausgegeben, und zweitens, weil Frankreich den Italienern in der Besitznahme von Tunis zuvorgekommen ist; denn auf Tunisien hatte Italien schon längst ein begehrtliches Auge geworfen. Das sollte eine bedeutende geldbringende italienische Kolonie werden und nun hat es Frankreich den Italienern, so zu sagen, vor der Nase weggeschnappt.

Der Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatte aber für Italien zur Folge, daß erstens die Italia irredenta verstummen mußte, welche Istrien, Triest und Südtirol noch von den Oesterreichern befreit und zu Italien geschlagen zu sehen wünschte. Dafür boten sich aber andere, bessere und dem Anscheine nach sicherere Aussichten: bei einem neuen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland hofft Italien nicht nur Nizza und Savoyen zurückzuerhalten, sondern Korsika und womöglich auch Tunis dazu.

Nun meldet ein Telegramm von gestern, daß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ein dreifacher Verteidigungsbund abgeschlossen worden sei, und es ist aus den Andeutungen mehrerer ministerieller Blätter zu schließen, daß Italien bei der Erneuerung des Verteidigungsbundes mit den deutschen Mächten benannte Vorteile zugesprochen erhalten hat, und hätten also Deutschland und Oesterreich den Wünschen des Grafen Robilant entsprochen. Unter diesen Umständen dürfte die Beendigung der Ministerkrisis demnächst bevorstehen. Das Zustandekommen des Bündnisses ist ein erfreuliches, hochbedeutungsvolles Ereignis; es

ist ein mächtiger Schutzwall für den von Ost und West bedrohten Frieden.

Tages-Politik.

— Außer vielen deutschen Fürsten, die ihren Senior, den Kaiser Wilhelm, zu seinem 90. Geburtstage persönlich beglückwünschen werden, sind in Berlin bereits folgende fremde Fürstlichkeiten angemeldet: der Kaiser von Oesterreich entsendet seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf, Königin Viktoria den Prinzen von Wales, der Zar seinen Oheim, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, der König von Schweden den Kronprinzen Gustav.

— Von offizieller Seite wird gemeldet, der Kaiser selbst würde am Donnerstag den neuen Reichstag eröffnen. Von anderer Seite dagegen heißt es, der Reichskanzler werde den Monarchen vertreten. Bisher hat Kaiser Wilhelm die Gepflogenheit beobachtet, bei Beginn einer neuen Legislaturperiode den Reichstag sowohl wie den Landtag in Person durch Verlesung der Thronrede zu begrüßen. Wenn jetzt der Kaiser von diesem Brauche Abstand nimmt, so muß dies als lediglich durch die Rücksicht geboten betrachtet werden, welche die hohen Jahre des Monarchen auch bei sonstiger Müdigkeit verlangen.

— Die „Straßb. Post“ fährt in ihren Betrachtungen über das überraschend ungünstige Wahlergebnis im Elsaß fort. Bei Beantwortung der Frage, welchen Ursachen das Wahlergebnis zuzuschreiben ist, kommt das Blatt zu der Lösung: Die Kriegsgefahr bestand und erzeugte hier folgenden Gedankengang: „Von der deutschen Regierung haben wir so wie so nichts zu fürchten; die thut uns nichts. Im Falle eines Umschwungs zu Gunsten der Franzosen aber würde uns eine deutschfreundliche Haltung bitter eingetränkt werden. Eine kleine Demonstration kann also im Hinblick auf die Zukunft nur nützen, nicht schaden.“ Einen außerordentlich ungünstigen Einfluß auf das Wahlergebnis hat die Haltung der katholischen Geistlichkeit ausgeübt, die der großen Mehrzahl nach die deutschfeindlichen Kandidaten in jeder nur denkbaren Weise begünstigt hat.

— Die „Freisinnige Zeitung“ bringt an hervorragender Stelle folgende Wahlsparole der Sozialisten für die Stichwahlen zur Kenntnis: „Es liegt im Interesse unserer Partei wo es irgend möglich ist, die Kandidaten der Reaktionsparteien zu Fall zu bringen, indem für die Oppositionskandidaten gestimmt wird, vorausgesetzt, daß dieselben in Bezug auf das allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht und in Bezug auf die Ausnahmegeetze die erforderlichen bindenden Erklärungen abgeben. Das Zentralwahlkomité. Grillenberger. Hasenclever. Liebknecht. Meister. Singer.“

— Die „Freis. Ztg.“ will nichts von dem in Colberg gewählten freisinnigen Septennatsfreund Hildebrand wissen; sie sagt, er sei ein Nationalliberaler. Danach zählt die nationallib. Partei einen mehr, die freis. Partei einen weniger.

— Der Zustand des Erzfürsten von Bulgarien hat sich, wie aus Darmstadt gemeldet wird, verschlimmert. Er leidet an einem hochgradigen gastrischen Fieber.

— Aus Anlaß der Wahlergebnisse in Elsaß-Lothringen schreibt der National: „Frankreich hat sich nicht in das zu mischen, was bei den anderen Nationen vorgeht, allein der 21. Febr. 18-7 ist ein Datum, das ewig in seinem Herzen eingegraben sein wird.“ Die France schreibt: „Unter den obwaltenden Umständen wollen wir

nicht mehr, als es sich geziemt, über den glänzenden Sieg triumphieren, den unsere Landsleute des annektierten Landes errungen. Unsere Leser begreifen leicht unsere Zurückhaltung. Vielleicht ist es geschrieben, daß Elsaß-Lothringen ewig zu Deutschland gehören wird, aber nie werden die Elsaß-Lothringer Deutsche sein.“

— Der Gang der bulgarischen Krise hat eine Wendung in der äußeren Politik Oesterreichs zur Folge gehabt, die in politischen Kreisen als ein „taktisches Abschwenken vom Dreikaiserbündnis“ bezeichnet wird, das aber die Friedensschanzen nur kräftigen könne, da es einen engeren Anschluß Oesterreichs an Deutschland bedeutet. Die Verstimmung, die thatsächlich bestanden hat, und welcher auch Bismarck seinerzeit unverhohlen Ausdruck gab, hatte in dem offenbaren Hinneigen Kalnoky's zu Rußland ihren Grund. Dem Bündnis ist Italien, mit dem der Vertrag am Ablaufen war, neuerdings beigetreten.

— Die im vorigen Sommer von den Londoner Anarchisten angezettelten Unruhestörungen auf Trafalgar Square sind den Londoner Steuerzahlern teuer zu stehen gekommen. Es mußte den Inhabern ausgeraubter und demolierter Läden Schadenersatz im Gesamtbetrage von 140 000 Mk. geleistet werden.

— Lord Salisbury scheint dem Plane staatlich organisierter Auswanderung, welcher von vielen hervorragenden Männern Englands als einziges Mittel zur Linderung der Arbeiternot empfohlen wird, jetzt weniger schroff gegenüber zu stehen als früher. In einem Schreiben an Arnold White meint er jedoch, daß die Lokalbehörden erst einen Versuch mit dem Plane machen sollten, dann würde das Parlament eher zu Gelbbewilligungen bereit sein.

— In Madrid geht das Gerücht, der republikanische Verschwörer Ruiz Zorilla habe Paris bereits verlassen und werde wahrscheinlich nach Spanien zurückkehren, um, müde des fruchtlosen Kampfes, die ihm schon längst angebotene Amnestie anzunehmen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 24. Februar. Die Kgl. Staatsregierung hat im nächsten Etat in ganz besonderer Weise ihre Fürsorge auf eine Besserstellung der Straßenwärter gerichtet. Der Gehalt der 1002 ständigen Straßenwärter, welche die ganze Arbeitszeit ihrem Dienst zu widmen haben, bewegt sich nach Abzug der 12, resp. 16 M. betragenden Entschädigung für die Anschaffung und Unterhaltung des erforderlichen Arbeitsgeschirrs zwischen 712 und 440 Mfr. Es ist nun beabsichtigt, die geringeren Gehalte aller ständigen Wärter auf 500 M. ausschließlich Geschirrgeld zu erhöhen und auch die Löhnungen der 16 unständigen Wärter um 9-10 Proz. aufzubessern. Zu diesem Zweck ist im Etat eine Mehrexigenz von 41634 M. vorgesehen. Weiter wird eine Erhöhung des Hutgeldes vorgeschlagen und hierfür 1095 M. mehr exigiert, ferner 4316 M. für Geschirrgelds-Erhöhung und endlich sind 27 274 M. in den Etat für Dienstmäntel eingestellt, indem statt der bisherigen Tragzeit von 7 Jahren, je schon nach 5 Jahren ein neuer Mantel abgegeben werden soll. Die Finanzkommission genehmigt alle diese Mehrexigenzen, stellt dabei der Kgl. Regierung zur Erwägung anheim, ob statt der vorgeschlagenen Besserstellung der Straßenwärter durch Geldzulage nicht ein Teil derselben zur Anschaffung und Unterhaltung weiterer Dienstkleidungsstücke für die ständigen Straßenwärter

im Wege der Selbstregie verwendet werden könnte. Für Prämien an Straßenwärter sind wieder eingestellt 20 000 M., die auch genehmigt wurden. Hierzu meinte die Kommission, ob nicht die für die Straßenwärter in Aussicht genommene Unterstützungskasse, der ein Teil dieser Summen zugewendet werden soll, nach dem Vorgang der Staatseisenbahnverwaltung auf sämtliche andern Diener der Straßen- und Wasserbauverwaltung ausgedehnt werden könnte.

* In Reutlingen ist bereits ein ganz zuverlässiger Frühlingbote, der Storch, angekommen. Er ließ sich, wie die Kr.-Z. mitteilt, auf der vornehmsten First, auf dem Dache der Stadtkirche nieder und wurde von Alt und Jung freudig begrüßt.

* In Murrhardt wurde ein dortiger Bürger, Namens Christian Schnepf, von dem seit fast 3 Jahren von Seiten des Publikums und des Gerichts gegen ihn gehegten schweren Verdacht, seinen älteren Sohn Christian im Alter von 14 Jahren in der Aufregung erschlagen und beiseite geschafft zu haben, mit einemmal gereinigt. Der Knabe hatte sich nämlich im März 1884 mit einigen Kameraden von Hause entfernt und sich im dortigen und im Bezirk Marbach bettelnd herumgetrieben. In Erdmannshausen ließ er sich einen kleineren Gelddiebstahl zu schulden kommen und wurde dafür in Marbach 11 Tage eingesperrt. Nach Abbüßung dieser Strafe wurde er jedoch in der Heimat nicht mehr gesehen und allgemein nahm man an, daß den Knaben das in obigem Verdacht ausgesprochene Schicksal erreicht habe. Von Seiten des Gerichts wurde die Untersuchung mehrmals aufgenommen, ja im letzten Herbst wurden sogar im Keller des Schnepf'schen Hauses und in dessen Hofraum Aufgrabungen veranstaltet, jedoch ganz ohne Erfolg. Schnepf war 3 Wochen in Untersuchungshaft, wurde zwar wieder entlassen, war aber doch von Jedermann dafür angesehen, daß er die That verübt habe. Letzten Freitag nun kam der Junge wohlbehalten nach Hause, nachdem er seiner Aussage nach in der Gegend von Mannheim bei einem Bauern die Zwischenzeit zugebracht hat.

* (Die neuen Nickel-Zwanzig-Pfennig-Stücke) werden in einigen Wochen in den Verkehr gelangen, die Ausprägung wird in Bälde beginnen.

* Aus Baden, 25. Febr. Die Zahl der für die Volkspartei in Baden abgegebenen Stimmen beläuft sich auf etwa 17,000. Die Nationalliberalen und Konservativen erhielten 160,000, die Ultramontanen 74,000, die Freisinnigen 6000, die Sozialisten 13,000 Stimmen.

* Berlin. Als der Reichskanzler im Reichstag die kaiserliche, die Reichstagsauflösung verkündende Botschaft verlas, war es Dr. Albert Träger von den Freisinnigen, welcher der Verlesung ein siegesfähiges, lautes Bravo! folgen ließ. Träger war es auch, der in dem Mo-

ment, als der Kanzler sich erhob, das geflügelte Wort in Umlauf setzte: „Mutter, der Mann mit der Auflösung ist da!“ Herr Träger ist nicht wieder gewählt worden.

* Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ schreibt: „So durch und durch erschwindelt und ergauert worden ist ein Wahlergebnis in Deutschland niemals als 1887, wo der deutsche Michel sich durch die bewußte Lüge „das Septennat ist der Friede“ nach allen Regeln der Kunst ins Bodshorn jagen ließ.“

* Berlin, 25. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, die neue (dritte) päpstliche Kundgebung gehe darauf hinaus, die Katholiken davor zu warnen, ihre Stimme Sozialdemokraten zu geben. Der Papst weise darauf hin, daß er in Hirtenbriefen die Sozialdemokraten wiederholt als eine Gefahr für die Kirche bezeichnet habe.

* Durch Extrablatt ordnet die Regierung von Schleswig, wie man aus Lübeck berichtet, außerordentliche Artilleriepferdemärkte für den Monat März an.

* Blankenburg. Ein junges Mädchen, dessen Mutter und Geschwister noch hier leben, wurde in Saalfeld als obdachlos aufgegriffen, nach hier transportiert, fand jedoch weder bei der Mutter noch bei den Geschwistern Aufnahme. Dieselbe lebte nun ohne jedes Obdach in der Umgegend Blankenburgs und wurde noch kurz vor Weihnachten vorigen Jahres im Erlenswäldchen gesehen. Dieser Tage fand man sie in der Feldmark Warfe hinter einer Hecke liegend tot.

* Gothenburg. Der acht Tage andauernde Kampf mit einem Irren ist zu Ende. Nachdem sich der geistesranke Buchhalter Wetterling eine ganze Woche hindurch seiner Festnahme mit den Waffen in der Hand widersetzt hatte, mußte er sich endlich, geplagt von Hunger und Durst, der Polizei übergeben und wurde sofort nach dem Irrenhause geschafft. Vier von ihm schwer Verwundete befinden sich auf dem Wege der Besserung.

* Lübeck, 26. Febr. Die Polizei beschlagnahmte soeben Säcke von sozialdemokratischen Flugschriften, voll von Beleidigungen gegen den Kaiser und Bismarck. Lübeck ist heimgesucht von einer Unmasse fremder Agitatoren. Der Abg. Singer will heute sprechen.

* Mühlhausen, 23. Febr. Dieser Tage sind 20 Gestellungspflichtige aus Maasmünster hier gefänglich eingezogen worden, die am letzten Sonntage einen Spaziergang in das französische Nachbarort Rougemont gemacht hatten und von dort mit Bändern in den französischen Landesfarben geschmückt zurückkehrten.

Ausländisches.

* Wien, 25. Febr. Es verlautet, daß die von russischen Agenten und exilierten bulgarischen Offizieren vorbereitete Bewegung zum Sturze der Regentschaft dem Ausbruche nahe ist. Diese Bewegung läßt, wenn die Regentschaft nicht überrascht wird, blutige Ereignisse erwarten. —

Die heutige Kundgebung der „Nordb. Allg. Z.“, welche von Neuem die Interessenlosigkeit Deutschlands an der Balkanfrage betont, wird zwar als ein abermaliges Entgegenkommen für Rußland trotz der jüngsten wiederholten deutschfeindlichen Kundgebungen der inspirierten russischen Presse aufgefaßt, immerhin aber als den deutschen Beziehungen zu Oesterreich keineswegs zuwiderlaufend beurteilt. Trotzdem wird der Erfolg der deutschen Bemühungen um eine Aenderung des russischen Standpunktes für prekär erachtet, weil der deutsche Reichskanzler für die Verdrängung des österreichischen Einflusses und Oesterreichs von der Balkanhalbinsel seinen Einfluß nicht einsetzen will und kann.

* Lemberg, 25. Febr. Gestern wurden hier zwei der Spionage und bedenklicher Umtriebe verdächtige Individuen verhaftet. Der eine ist ein Weichenwärter der Karl-Ludwigbahn und heißt Petrasz, alias Panikiewicz; er macht den Eindruck eines intelligenten Menschen und nicht den eines gewöhnlichen Bediensteten. „Dziennik Polski“ zufolge soll er beabsichtigt haben, gewisse für den Mobilisierungsfall bestimmte Vorkehrungen der Karl-Ludwigbahn zu verraten. Es wurden bei ihm 200 Rubel gefunden. Sein Complice heißt Skozal; derselbe verbreitete unter den Bahnarbeitern aus Rußland eingeschmuggelte Broschüren aufrührerischen Inhalts. Die Untersuchung ist im Zuge.

* Pest. In Nagy-Desz ereignete sich am 18. d. M. ein entsetzlicher Vorfall. Ein „Herkules“ unterhielt das Dorfpublikum mit seinen Kraftproduktionen. Eine Pieve bestand darin, daß der Herkules auf die Leiter kletterte, einen Strick um die Leiter und seinen eigenen Hals wand, worauf vor die Leiter zwei Pferde gespannt wurden, welche trotz aller Kraftanstrengungen nicht im Stande sein sollten, weder ihn, noch die Leiter vom Platze zu bringen. Die Produktion nahm jedoch ein böses Ende. Kaum, daß die Pferde sich vorwärts bewegten, zerbrach die Leiter, der Strick riß und der arme Akrobat haunelte in der Luft — er war alsbald eine Leiche.

* Rom, 25. Febr. Nach amtlichen Mitteilungen sind infolge des Erdbebens nachstehende Ortschaften in Ligurien am meisten heimgesucht worden: Bajarbo, woselbst 300 Personen getötet und verwundet wurden, Diano Marina mit 250 Toten und Verwundeten, Buffano mit 50 Toten und 36 Verwundeten, Diano Castello mit 30 Toten und vielen Verwundeten. Nizza mit 25 Toten. Nachrichten von der Riviera schildern den allgemeinen Schrecken in den grellsten Farben. Gestern noch schloß in Nizza die Bevölkerung unter freiem Himmel, auf Stühlen und Bänken, in offenen Wagen, welche 100 Fr. für die Nacht kosteten.

* Rom, 26. Febr. Der dreifache Verteidigungsbund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien wurde heute hier abgeschlossen.

* Rom, 26. Febr. Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini ist heute gestorben.

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

„Da alle Felle schon zusammengepackt sind, so schlage ich vor, wir nehmen den geradesten Weg durch den Wald nach dem Lager Ihres Waters und gehen mit ihm und Codmann nach der Hauptstation“, erwiderte der alte Jäger.

„Ich bin bereit“, entgegnete Henry rasch.

„Es ist aber ein tüchtiger Marsch“, bemerkte Waters. „Glauben Sie, daß Sie mit mir aushalten können?“

„Sorgen Sie nicht für mich“, entgegnete der junge Mann, „ich werde soweit gehen können.“

Sie stiegen nun die Anhöhe wieder hinunter und gingen nach ihrer Hütte zurück, wo sie ihre Fellen und sonstigen Gerätschaften, die sie auf ihre Wanderung nicht mit fortnehmen konnten, wohl verwahrten, packten die Ueberreste ihres frugalen Frühstücks ein, warfen ihre Flinten über die Schulter, verschlossen die kleine Behausung und schlugen den geraden Weg nach dem Walde ein.

Schweigend wanderten die Jäger stundenlang nebeneinander dahin, nur einmal gönnten sie sich eine kurze Rast, in der sie etwas Fleisch und Brot zu sich nahmen, dann ging es weiter durch den sich weit ausdehnenden Forst, der ihnen wie ausgestorben schien; denn außer dem Geschrei der Gänse, die in großen Scharen über ihre Köpfe dahinflogen, ließ sich kein lebendes Geschöpf irgend einer Art hören oder sehen; alle schienen sich in Höhlen oder Schlupfwinkel zurückgezogen zu haben, um dort den Ausbruch des drohenden Unwetters abzuwarten.

Mittlerweile sammelten sich die fahlen Sturmwolken langsam am Himmel und hüllten die Gegend in immer tiefere Dämmerung, ein dumpfes, hohles Seufzen ließ sich jetzt in der bewegten Luft vernehmen und stahl sich unheimlich die bewaldeten Anhöhen entlang, während das dürre

Birkenlaub, das den Boden überall bedeckte, von den heftigen Windstößen, die von Zeit zu Zeit durch die Bäume rauschten, aufgewirbelt ward.

Die Kälte nahm nun so zu, daß alle geschützteren Stellen des Flusses erstarrten und an beiden Ufern sich das Eis in großen glänzenden Flächen bildete. Gegen drei Uhr am Nachmittag war es bereits so dunkel, daß sie kaum die weißen Zeichen an den Bäumen, die ihnen als Wegweiser dienten, erkennen konnten und eine Stunde später tappten sie in vollständiger Finsternis.

Die Furcht, das Ziel an diesem Abend nicht mehr zu erreichen, begann schon in ihrem Herzen Wurzel zu fassen und ihre Gemüter mit Schrecken zu erfüllen, als der Schein eines lebhaften Feuers aus einem Dickicht ihnen die freudige Ueberzeugung brachte, in der Nähe der Gefährten zu sein und in wenigen Minuten befanden sie sich denn auch in der That unter dem schützenden Dache der erfreuten Trapper, die sie mit Jubel bewillkommneten.

Es ward sofort beschlossen, den folgenden Tag ruhig abzuwarten und dann in Gemeinschaft die Wanderung nach dem Hauptquartier fortzusetzen. Als später das einfache Abendessen verzehrt war, schichteten die Jäger noch große Klöße auf das Feuer, damit dasselbe die Nacht hindurch aushalten möge, wickelten sich in ihre Decken und waren bald in tiefen Schlaf versunken. Indes schon kurz nach Mitternacht erhob sich ein heftiger, kalter Wind, der durch die Wände der leichtgebauten Hütte pfliff und die Trapper aus dem Schlafe rüttelte, so daß einer nach dem andern aufstand und hinauslief, um zu sehen, wodurch diese schnelle Veränderung in der Luft entstanden.

Das Rätsel löste sich ihnen indes bald, der Sturm tobte mit einer solchen Heftigkeit, daß die stärksten Bäume des Waldes ihre hohen Häupter neigten und da sie keinen Widerstand leisten konnten, in Stücke zersplitterten, dabei wirbelte ein feiner Schnee nieder und bedeckte bald stellenweis die Erde oder ward von den Windstößen durch die schadhafte Bretter der

* Neapel, 25. Febr. Depeschen aus Rom schätzen die Zahl der Opfer des Erdbebens auf 2000.

* Lausanne. Die Nahrungsmittelfälscher werden in der Schweiz meistens sehr hart bestraft. Zwei hiesige Apotheker hatten „ungarisches Bitterwasser“ fabriziert und als echtes verkauft. Sie haben nun 500 Frank Strafe zu zahlen und ihre Apotheken bleiben einen Monat geschlossen.

* Paris, 26. Febr. Den Meldungen aus Nizza zufolge dauert die Abreise der Fremden von dort fort. Die Zahl der bereits Abgereisten wird auf 15 000 geschätzt.

* Paris, 24. Febr. General Boulanger hat auf 21. März 40 Bataillone Landwehr-Infanterie einberufen, welche 12 Tage zu üben haben; es folgen dann vom 18.—20. April nicht weniger als 145 Bataillone Landwehr, welche zu Übungen einberufen sind. Sämtliche Artilleristen der Landwehr sind auf 21. März einberufen.

* Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Paris: „Die französische Kriegs- und Revanchepartei nimmt heute wieder den Mund gewaltig voll und fühlt sich mächtig gehoben. Mit einer Unverfrorenheit sondergleichen spricht man von den Reichsländern, als wären sie noch französische Provinzen, und redet den elsass-lothringischen „Landsleuten“ Mut und Hoffnung zu, daß die Söhne des alten Gallien das gestohlene Gut zurückfordern würden! Mag man nun auch solchen Ausbrüchen des Triumphes der ersten Stunde keine allzu große Bedeutung beilegen zu sollen glauben, so darf man doch nicht übersehen, daß auch den einsichtigen und friedliebenden Elementen Frankreichs die Möglichkeit einer loyalen Anerkennung des durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Rechtszustandes in so fern erschwert erscheint, als die Wahlen von Elsass-Lothringen bewiesen haben, daß die französische Protestpartei dort noch immer die überwiegende Mehrheit besitzt.“

* Paris, 25. Febr. Ueber die Verhaftung des Redakteurs Peyramont von der „Revanche“ wird folgendes bekannt: Als die Wahlen im Elsass bekannt waren, wurden vor dem Lokal der „Revanche“, welches sich auf dem Opernplatz befindet, russische und französische Fahnen ausgestellt. Große Anschlagzettel flankierten diese Dekoration. Diese Plakate enthielten folgende Worte: „Wahlen in Elsass-Lothringen. Französische Kandidaten 240 000, deutsche Kandidaten 1600 Stimmen. Alle Protestler gewählt. Es lebe Frankreich!“ Gerade als der Karnevalszug und eine große Menschenmasse auf dem Opernplatz angelangt waren, erschien der Polizeikommissär, um die Fahnen und die Anschlagzettel zu entfernen. Gestern erschien in der „Revanche“ ein Artikel, welcher die maßlosesten Angriffe gegen die Regierung enthielt. Peyramont kündigte die Einberufung einer Volksversammlung an, zu welcher er alle Freunde der Revanche einladen werde. Man werde,

schrieb er, Deutschland und der Regierung den Text lesen. Gestern erschien nun der Untersuchungsrichter, begleitet von einem Polizeibeamten, in der Redaktion, um Peyramont auf Grund des Artikels 84 des Codo pénal zu verhaften. Dieser Artikel lautet: „Wer durch feindselige, von der Regierung nicht erlaubte Handlungen den Staat einer Kriegserklärung aussetzt, wird mit Verbannung, und wenn ein Krieg infolge dessen ausbricht, mit Deportation bestraft.“ Rigondaud wollte Widerstand entgegensetzen, allein der Polizeikommissär Clement ließ ihn sofort in das Depot führen. Eine Untersuchung wurde vorgenommen und eine Menge Papiere saisirt.

* Paris. Infolge des Zerspringens eines 9000 Kilogramm schweren Schwungrads wurden am Mittwoch in der Gußstahlfabrik zu Marchiennes 7 Arbeiter getötet und 35 schwer verwundet.

* San Remo, 25. Febr., 10 Uhr 30 Min. Das Erdbeben tötete über 185 Personen in Bajardo, 50 in Buffana, 50 in Castellar. — Nizza: heute früh abermalige Erderschütterungen; 10,000 Personen haben bisher die Stadt verlassen. — Athen: Erderschütterungen an mehreren Orten.

* San Remo, 25. Febr. In dem benachbarten Orte Bajardo stürzte die Kirche ein. Die Zahl der verschütteten Personen wird auf 300 angegeben. In Oneglia und Dianomasina ist der Schaden am bedeutendsten. Viele Häuser sind eingestürzt, zahlreiche Tote.

* Petersburg, 27. Febr. Die Angriffe der „Nationalzeitung“ zurückweisend, sagt das „Journal de St. Petersburg“ es sei bekannt, daß man gegenüber den Projekten, welche die Zeitungskorrespondenten den Regierungen unterlegen, sich nicht allzusehr aufregen dürfe. Ernste Blätter wüßten, daß die Beziehungen zwischen Jahrhundert lang alliierten Kaiserreichen nicht von dem Belieben phantastischer Korrespondenten abhängen.

Die russische Regierung sucht dadurch, daß sie die Verhandlungen wegen Bulgariens verschleppt, die bulgarische Regentenschaft und Regierung müde zu machen. Der Zar verharret bei der Forderung, daß russische Offiziere und russische Beamte nach Sofia gehen. „Gutem Vernehmen nach“ soll Deutschland in diesem Sinne vermittelnd wirken und auch Oesterreich ist bis zu einem gewissen Grade zur Nachgiebigkeit bereit. Dem gegenüber sind allerdings die Verhandlungen der Bforte mit der bulgarischen Rundreise-Deputation und direkt mit der Regentenschaft ziemlich zwecklos.

* Konstantinopel, 26. Febr. Via Odeffa eintreffende Reisende erzählen, daß in Kiew für 50 000 Russen Unterkunft bestellt sei und daß ein verschanztes Lager für 30 000 Mann bei Kiew der Vollendung entgegenstehe. Eine starke Truppenbewegung vollzieht sich in der Richtung nach Jastow, einem Knotenpunkt der Warschau-Odeffaer Bahn.

* Bukarest, 23. Febr. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung dreier neuer Regimenter für die Dobrudscha, einstimmig angenommen.

* Aus Sofia, 23. d., meldet das Bureau Neuter: „Die Regierung wird in kurzem eine Anleihe von 25 000 000 Francs zum Abschluß bringen. Die Sobranje wird alsdann zu einer ordentlichen Session in Sofia zusammentreten und angegangen werden, die Regierung zu ermächtigen, eine weitere Anleihe von 50 000 000 Fr. oder vielleicht mehr, aufzunehmen.“

Handel und Verkehr.

* Eugen, 25. Febr. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: 568 St. Rindvieh, 285 St. Schweine, 10 Ziegen. Hievon wurden von Schweizerhändlern auf Urkunden gekauft: 78 Stück Ochsen zum Preise von 260—465 M., 2 Kühe zum Preise von 260—280 M., 1 Kalbin zum Preise von 131 M. Läufer Schweine kosteten das Paar 34—56 M., Saugschweine 14 bis 28 Mark. Der Handel ging anfangs etwas flau, nahm aber dann an Lebhaftigkeit zu und kamen zahlreiche Kaufabschlüsse vor, jedoch ohne Preis-Aufschlag.

Deutsche Treue.

Die deutsche Treue ist noch nicht begraben:
Sie leuchtet noch in ihrem alten Schein,
Sie zeigte endlich, daß sie noch erhaben
Ist über das Gekränke der Parteien;
Und du vor allem, meine Heimat Schwaben,
Du darfst auf deine Treue stolz noch sein:
Du hast gezeigt, wie heiß dein Herz brannte
Dem Kaiser und dem deutschen Vaterlande.

Was unsrer Dichter Sehnsucht einst besungen,
Wofür umsonst einst floß der Häter Blut,
Wir haben es in blut'gem Kampf errungen:
Der Deutschen Einheit hohes, heil'ges Gut;
Doch war der Geist der Zwietracht nicht bezwungen,
Er hob sein Haupt in frechem Uebermut,
Um angehts von drohenden Gewittern
Die deutsche Einheit wieder zu zersplittern.

Es lachte Hohn der Feind in Ost und Westen
Als er dies rasende Beginnen sah;
Er träumte schon von blut'gen Siegesfesten:
„Weh' dir, du Schwärmerin, Germania!
Sobald werden wir auf deinen Trümmerresten
Krochloeden, denn dein Untergang ist nah:
Nie wird es solch gespalt'nen Volk gelingen
Zur Einigkeit sich ganz hindurchzurängen!“

Doch, wie der Uebermut zu weit gegangen
Und stumpfen wollt' das heilige deutsche Schwert,
Da sind dem Volk die Augen aufgegangen,
Da zeigt' es, was das Vaterland ihm wert:
Es trat darnieder jene gift'gen Schlangen,
Die deutsche Treue hat sich voll bewährt!
Ja, würdig ist des alten Heldentumes
Jung-Deutschland noch und seines neuen Ruhmes!

Ruh' sieh' der Zukunft nur getrost entgegen,
Lieb Vaterland, ist rings auch droh'nde Nacht:
Erzitt're nicht vor Ungewitters Schlägen,
Erzitt're nicht vor deiner Feinde Macht:
Du weihst an Kraft dich ihnen überlegen,
Die alte deutsche Treue hält die Wacht:
Im Kampf mit den entfesselten Gewalten
Ruh' Deutsche Treu' mit Gott den Sieg behalten!

Ernst Friedrich

Verantwortl. Red.: B. Rieker, Altensteig.

Hütte getrieben. Unter solchen Umständen war für diese Nacht doch nicht mehr an Schlaf und Ruhe zu denken, daher hielten die Jäger es für das Geratenste, noch Holz auf das Feuer zu legen und sich so nahe als möglich bei der wärmenden Flamme aufzuhalten, denn die Kälte war jetzt geradezu unerträglich geworden. Abwechselnd lehrten sie der Blut das Gesicht oder den Rücken zu, wenn aber ein Windstoß den Rauch nach verschiedenen Seiten trieb, flüchteten sie sich in die entfernteste Ecke der Hütte oder eilten gar hinaus in die Finsternis; so verbrachten sie die langen, unbehaglichen Stunden dieser schweren Nacht, bis die erhsehnte Wiederkehr eines neuen Tages sich endlich durch Anbruch des Morgenlichtes, das die sturmgepeitschte Wildnis erhellte, ankündigte.

Sobald es hell genug war, die Gegenstände in einiger Entfernung zu unterscheiden, eilten Waters und Carville durch den bereits acht Zoll hohen Schnee an das Seeufer, den Stand des Wassers zu beobachten. Zu ihrer Freude fanden sie die enge Bucht, an der das Lager sich befand, wenn auch bereits mit Treibeis bedeckt, doch verhältnismäßig ruhig, indes jenseits der beiden Landspitzen, wodurch die Bucht eingeschlossen, rollte und tobte es in wilder Aufregung, die schäumenden Wellen peitschten wütend gegen das felsige Ufer und erfüllten die Luft mit dem heisern Brüllen der sturmbewegten Seebrandung.

„Sehen Sie“, rief Waters, „es ist ziemlich grausig und an eine Fahrt über den See, wie wir beabsichtigten, nicht zu denken.“

„Leider nicht“, entgegnete Carville entmutigt, indem sein Blick über das Wasser streifte. „Doch was ist das?“ fuhr er nach einer Pause fort, indem er auf einen Gegenstand, der von den Wellen auf- und abgeschleudert ward, deutete.

„Wenn ich nicht irre, ist es ein Kanoc; wahrlich, jetzt sieht man es schon ganz deutlich, es steuert gerade hierher.“

„Wer kann es nur sein?“ fragte Carville.

„Haben Sie nur ein wenig Geduld“, erwiderte Waters, indem er

sich vorwärts beugte, eine Weile in dieser Stellung verblieb und dann mit lauter Stimme rief: „Gottmann, seid Ihr es?“

„Niemand anders!“ entgegnete der Trapper, als er sein Fahrzeug durch das Eis an das Ufer brachte. „Da, endlich bin ich in Sicherheit!“ fügte er, an das Land springend, hinzu. „Nicht um alle Schätze der Welt möchte ich noch eine Stunde auf dem schrecklichen See herumtreiben; wie ich noch über diese wütenden Wellen gekommen bin, ohne umzuschlagen, das weiß der Himmel! Doch gleichviel, ich bin da!“

„Wo ist aber Johnston?“ fragte Waters.

„Der ging schon vor drei Tagen zurück auf seine Farm“, versetzte Gottmann, „das Trappen gefiel ihm nicht länger; da er nun vor einigen Tagen einen Fieberanfall hatte und er befürchtete, er würde zurückkehren, so riet ich ihm, so rasch als möglich nach Hause zu gehen. Nun kommt aber, hoffentlich könnt ihr mir ein gutes Feuer und etwas zu essen bieten, ich bin fast tot vor Hunger und Kälte.“

Die drei Jäger gingen jetzt nach der Hütte zurück, wo sie ihr Frühstück verzehrten und den Entschluß faßten, trotz Sturm und Schnee so rasch als möglich aufzubrechen, da unter diesen Verhältnissen an ein Bleiben nicht zu denken war, zumal die leichte Behausung ihnen keinen Schutz gegen die Bitterung bieten konnte, auch ihre Lebensmittel waren fast aufgezehrt. Und wo frischen Vorrat hernehmen? Rasch wurden daher die Stahlfallen und das Esfengerät vorsichtig versteckt, die dürftigen Reste an Speise eingepackt und so traten die mutigen Jäger ihre beschwerliche Wanderung an.

(Fortsetzung folgt.)

(Lesefrucht.) O hüte die Gedanken, die du hast! Ein leichtes Wort, das achtlos ausgesprochen, es wächst oft, bis es mit Lawinenlast zuletzt ein ganzes Menschenglück zerbrochen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.



Am Montag
den 7. März
vormittags
10 Uhr
im Schwann
zu Kälber-
bronn aus

Unteres Fünstergräble Abt. 36, Erz-
grube 70 und Seidewies 119: 374
Rm. Nadelh. Schr. Prgl. u. Anbruch,
255 Rm. buch. u. Nadelh. Reis-
prügel, sowie 430 Rm. Streureis.

Heberberg.

Schlender- honig

hat zu verkaufen

Großmann.

Hochdorf.

Saathaber

Ausstattungs- u. ist über die Saatzeit
stets auf der Schranne zu haben.
G. Frösner.

Altensteig.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei

Ehrn. Burghard.

Altensteig.

Magd-Gesuch.

Ein zuverlässiges Mädchen findet
eine Stelle bis 1. April.

M. Maß,
Schuhmacher.

Altensteig.

Nächsten Mittwoch



Mehek- suppe

wozu freundlichst einladet

Beutler,
3. Krone.

Altensteig.

Schuhmacher-Leiste spottbillig

bei

Wilh. Seitz.

Altensteig.

Ein Sattler- & Tapezier- Gehilfe

kann sofort eintreten bei

H. Becker.

Auch ist bei demselben für einen
wohlerzogenen jungen Menschen eine
Lehrstelle offen.

Altensteig.

Einem neuen Konfirmandenrod

hat um den billigen Preis von
5 Mark zu verkaufen.
Wer, sagt die Expedition.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden (Pariser)

empfehlen und versendet

J. Kaltenbach.

Bekanntmachungen.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir,

meinen



Garten- und Blumen-Samen

in feinfähiger Ware

sowie Steckzwiebel und Bohnen

in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

G. Luz, Gärtner.

Dr. Michaelis'

Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhali-
schen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst
bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,
besonders bei diarrhoischen Zuständen mit
sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn
Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik
des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausser-
ordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift
Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - - 1.30
Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die
Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen
gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerk, Köln.

Vorräthig in allen Apotheken.

Egenhausen.

Ausstauer-Artikel

als:

Röllsche, Bettbarchente, Baumwoll-
drill, Stuhl- und Haustücher,
Strohsackzeug u. s. w.

empfehlen zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 20,000 Mark u.

Loose der Ulmer Münsterbau-Lotterie

à 3 Mark zu der Ziehung am 7. März

sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben bei

W. Rieker.

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehroth, Hamburg.
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 50 Pf. das
Pfund sehr gute Sorte 1,25
Prima Halbdaunen 1,60 und
2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Jede nicht konveniente Ware
wird umgetauscht.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von
Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger
Zigarren an Private gegen ein Fi-
rum von 500 M. und gute Provision.
Hamburg. J. Stieler u. Co.

Trunksucht

beleitet, mit und ohne Wissen. Spezialität
Karrer-Gallati, Marus (Schweiz.)
Garantie! Unschädliche Mittel! Keine Ko-
sten nach Heilung! Prof. el. Kragebogen,
Zeugnisse gratis!

Magold

Druck-Kattune

in großer Auswahl empfiehlt billigt
W. Veit er.

Egenhausen.

Strickgarne

in roh, gebleicht, melirt, mar-
morirt, gereifelt
in schöner Auswahl bei
J. Kaltenbach.

Lehr-Verträge

bei W. Rieker.

Den verehrten Herren in Alten-
steig, welche die Freundlichkeit hatten,
Herrn Stadtpfarrer Metzger bei
seinem Abschied von dort eine so
namhafte Summe für die hiesige
Kinder-Notenanstalt Wilhelm-
pflege als Angebinde mitzugeben,
drückt im Auftrag des Lokal-Komitees
hiefür den herzlichsten Dank aus

Blieningen, 23. Febr. 1887.

Der Anstalts-Kassier:
Apotheker Flecker.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Röllker, Altensteig.
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Bestkochende

Erbsen, Linsen & Bohnen

bei

Ehrn. Burghard.

Pianos kostensfreie Probefendung
billig bar od. Raten, Prosp. gratis.
Fabr. Weidenslaufer, Berlin NW.

Theater in Altensteig

Dienstag 1. März

Auf Verlangen:

Die Walburgisnacht

oder:

Die Hexe vom Berge.

Zauberposse in 4 Akten

v. Ch. Birch-Pfeiffer.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

W. Edel.

Zu dieser Vorstellung werden keine
Zettel getragen.

Standesamtliche Anzeigen.

Westorben:

Den 26. Februar: Martin Gaifer,
Tagelöhner, im Alter von 64
Jahren 8 Monaten.

Frankfurter Goldkurs

vom 25. Februar.

20-Frankenstücke . M. 16 11-15
Dollars in Gold . M. 4 16-19
Dufaten . . . M. 9 55-59

